

Klimaschutz im Aargau: Gemeinsam handeln?!

Corinne Schmidlin | Fachstelle Nachhaltigkeit | 062 835 34 98

Der Weltklimabericht von 2021 spricht Klartext: Sofortiges Handeln ist beim Kampf gegen den Klimawandel nötiger denn je. Nur: Wie engagieren sich der Kanton Aargau und die Stadt Aarau und was fordern die NGOs? Diese Fragen wurden an der öffentlichen Podiumsdiskussion am 13. September 2021 erörtert.

«Jede ausgestossene Tonne CO₂ zählt und trägt schliesslich zur zusätzlichen Erwärmung bei.» Mit diesen klaren Worten bringt es Dr. Andreas Fischer, stellvertretender Geschäftsführer National Center for Climate Services (NCCS) von MeteoSchweiz, auf den Punkt. Er spricht die lineare Beziehung zwischen den kumulierten CO₂-Emissionen und der Erwärmung an. «Die Uhr tickt immer schneller. Die Zeit für aktiven Klimaschutz schwindet, möchten wir das angestrebte Ziel von 1,5°C Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Zeit einhalten.» Ohne Klimaschutz muss die Stadt Aarau im Jahr 2060 mit etwa 30 Tagen mit Temperaturen über 30°C rechnen – zum Vergleich: Heute sind es durchschnittlich rund 11 Hitzetage. «Trockenere Sommer, heftige Niederschläge, mehr Hitzetage und schneearme Winter sind die absehbaren Folgen eines ungebremsen Klimawandels für die Schweiz und damit auch für den Aargau», meint Andreas Fischer.

Mit diesen Fakten wurde das gut besuchte Podium zum Thema Klimaschutz im Aargau und der Stadt Aarau unter der Leitung von Sonja Hasler, SRF-Moderatorin, eröffnet.

Zum Podium eingeladen haben der Kanton Aargau, vertreten durch Landammann Stephan Attiger, und die Stadt Aarau, anwesend mit Stadtpräsident Dr. Hanspeter Hilfiker. Sie diskutierten mit Tonja Zürcher, ehemalige Geschäftsführerin WWF Aargau, sowie Mechthild Mus und Thomas Ruckli vom Klimastreik Aargau. Ganz nach dem Credo, dass es bei den ehrgeizigen Zielen im Klimaschutz darum geht, die Kräfte der verschiedenen Akteure zu bündeln, gemeinsame Sache zu machen.

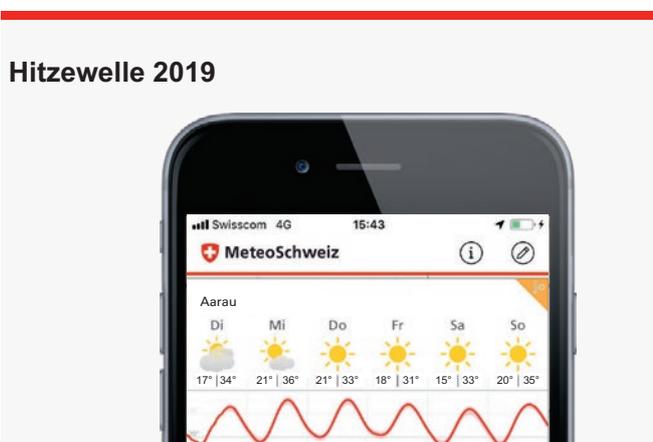
Wo bleibt der Wille der Bevölkerung?

«Die Lage ist ernst», meint Stephan Attiger auf die Frage von Sonja Hasler, inwieweit er persönlich den Klimawandel wahrnimmt. Auch die anderen Podiumsteilnehmenden bestätigen,

dass sich der Klimawandel auch bei uns, unter anderem mit hohen durchschnittlichen Temperaturen, vermehrten Starkniederschlägen, Hochwasser, Sommertrockenheit oder Hitzeperioden, zunehmend bemerkbar macht. Thomas Ruckli stuft die Situation als schockierend ein und stellt gleichzeitig fest, dass das Bewusstsein für den Klimawandel ständig steigt – immerhin ein positives Zeichen.

Der Handlungsbedarf liegt auf dem Tisch. Trotzdem tut sich die Aargauer Bevölkerung schwer und schickte sowohl das kantonale Energiegesetz als auch das nationale CO₂-Gesetz bachab. Wie erklären sich die Anwesenden diese unbefriedigende Situation?

Stephan Attiger ist überzeugt davon, dass die Bevölkerung die Dringlichkeit der Lage zwar richtig einschätzt, dass sie jedoch kritisch ist, sobald es um konkrete Massnahmen geht. Dies vor allem dann, wenn sie selber davon betroffen ist. Der Vorsteher des Departements Bau, Verkehr und Umwelt plädiert für künftig kleinere Schritte und erst mal für Massnahmen, die wenig Widerstand erzeugen – wie beispielsweise die Elektrifizierung des öffentlichen Busverkehrs. Gemäss seiner Einschätzung wurde dem Volk mit dem CO₂-Gesetz ein zu umfangreiches



Falls im Klimaschutz nichts passiert, muss die Stadt Aarau gemäss Dr. Andreas Fischer von MeteoSchweiz in 40 Jahren mit etwa 30 Tagen mit Temperaturen über 30°C rechnen – heute sind es rund 11 Tage. Quelle: MeteoSchweiz



Klimaschutz im Aargau: Auf dem Podium diskutierten (von links nach rechts) Dr. Hanspeter Hilfiker (Stadt Aarau), Stephan Attiger (Kanton Aargau), Sonja Hasler (Moderatorin), Mechthild Mus und Thomas Ruckli (Klimastreik Aargau), Tonja Zürcher (WWF Aargau) und Dr. Andreas Fischer (MeteoSchweiz).

Paket vorgelegt. Immerhin: «Aarau hat dem CO₂-Gesetz mit 65 Prozent zugestimmt», meint Dr. Hanspeter Hilfiker und spricht den Stadt-Land-Graben an. Der Aarauer Stadtpräsident meint, dass es zwar einen grossen Schub braucht, dass aber alle ins Boot geholt werden müssen. Für die Umweltorganisationen wird dieses Vorgehen der aktuellen Situation nicht gerecht. Tonja Zürcher fordert von der Politik mehr Ehrlichkeit. «Wir haben nicht mehr 10 bis 20 Jahre Zeit, um zu überlegen, welches die richtigen Massnahmen sind.» Auch Mechthild Mus unterstützt diese Einschätzung und fordert eine klarere, eindeutige Kommunikation der Politik über die Dringlichkeit. Thomas Ruckli regt an, auf Stadt- und Kantonebene künftig bei jedem Projekt die Klimaverträglichkeit zu berücksichtigen – insbesondere auch bei der Steuerung der Finanzen. In diesem Sinn soll es, gemäss den Umweltorganisationen nicht um die Umsetzung von einzelnen «Klimamassnahmen» gehen, sondern darum, wie es Tonja Zürcher ausdrückt, «nichts Klimaschädliches mehr zu machen». Das

heisst, keine Projekte mehr, die gemäss Tonja Zürcher in eine falsche Richtung gehen wie beispielsweise Umfahrungsstrassen.

Elektromobilität als Allerweltsheilmittel?

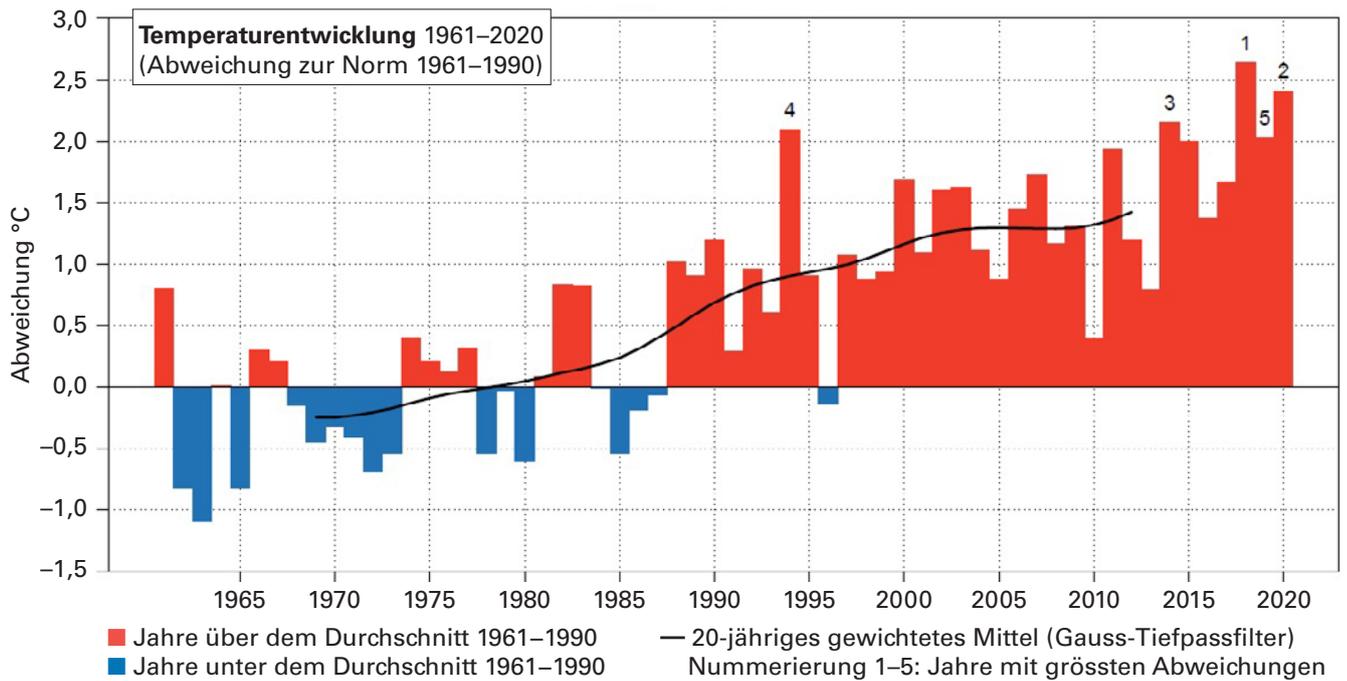
In der Diskussion um eine klimaverträgliche Mobilität steht die Elektromobilität im Fokus. Sowohl für Dr. Hanspeter Hilfiker als auch für den Klimastreik Aargau kann die Elektromobilität bestenfalls zwar ein Beitrag an die Lösung des CO₂-Problems leisten, das Platzproblem durch den Individualverkehr auf den Strassen und in den Städten besteht jedoch weiterhin. Eine unbefriedigende Situation für Thomas Ruckli, der die zu geringen Platzverhältnisse für Velofahrende anprangert. Bei der Steuerung der Mobilität über den Preis gehen die Meinungen weit auseinander. Während Thomas Ruckli die Kosten für den öffentlichen Verkehr (ÖV) senken oder ihn gar gratis machen möchte, ist Stephan Attiger der Meinung, dass der Verkehr allgemein zu günstig sei und der öffentliche Verkehr bereits heute

stark subventioniert wird. Hanspeter Hilfiker sieht eine Gefahr darin, dass bei einem Gratis-ÖV die Menschen zu vermehrtem Pendeln animiert werden, was den Klimazielen widerspricht.

Bietet Klimaschutz auch Chancen?

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurden die Förderprogramme im Gebäudebereich angesprochen. Auch wenn hier einiges am Tun ist, gehen die Massnahmen den anwesenden Umweltorganisationen zu wenig weit. Dies soll aus ihrer Sicht mit der Klimaschutzinitiative korrigiert werden. Die politische Diskussion geht auch bei diesem Thema damit in die nächste Runde. Und wie kommt der laufende politische Diskurs angesichts der ernsten Lage beim anwesenden Klimaforcher Dr. Andreas Fischer an? Dieser betont, dass seiner Meinung nach ein Umdenken stattgefunden hat. «Die Leute werden sich bewusst, dass Klimamassnahmen viele sogenannte Co-Benefits aufweisen.» Solche positiven Nebeneffekte hätten, gemäss Dr. Andreas Fischer, auch beim CO₂-Gesetz stärker thematisiert werden sollen.

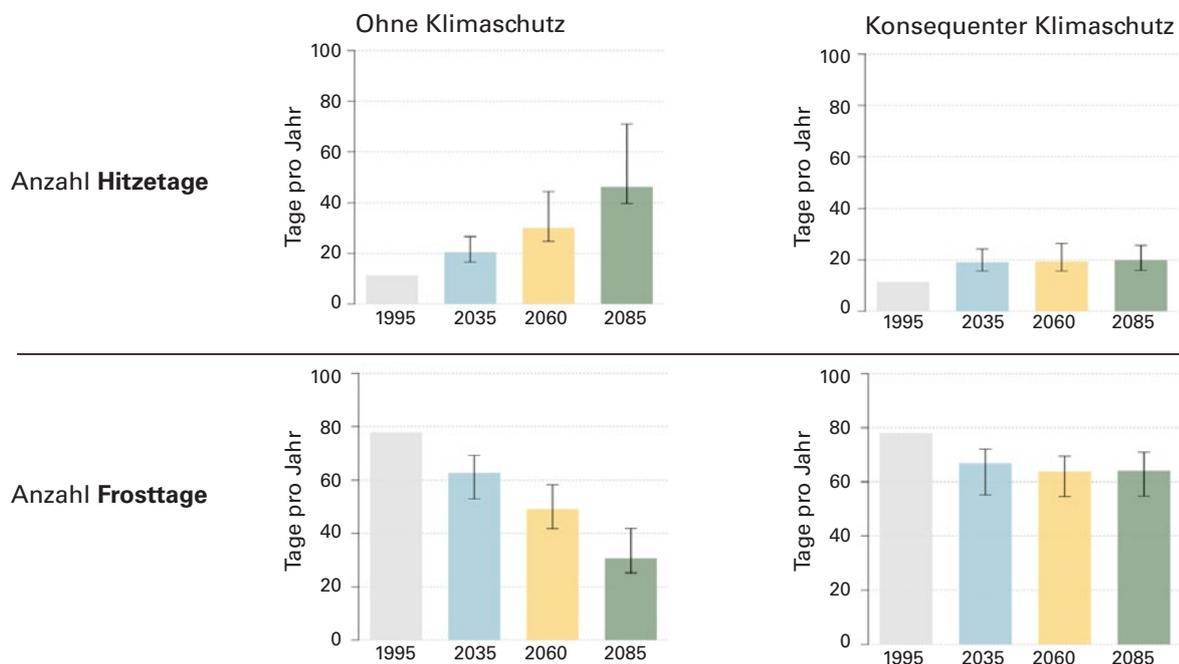
Der Klimawandel ist in Aarau feststellbar



Die Grafik zeigt den Verlauf der Temperatur von 1961 bis 2020 in Aarau. Dargestellt sind die Abweichungen der Jahreswerte vom Durchschnittswert der Periode 1961–1990 (Norm).

Quelle: © MeteoSchweiz

Szenarien zum Einfluss von Klimaschutzmassnahmen in Aarau



Die Grafiken zeigen die mögliche Entwicklung der Anzahl Frosttage (Minimaltemperatur kleiner 0°C) und Hitzetage (Maximaltemperatur grösser 30°C) in Aarau für die Jahre um 2035, 2060 und 2085, je nach Szenario. Klimamodelle streuen über einen gewissen Bereich, dieser wird in der Grafik angegeben.

Szenario «Ohne Klimaschutz»: Klimaschutzmassnahmen werden nicht ergriffen. Trotz des technischen Fortschritts nehmen daher die klimawirksamen Emissionen stetig zu – und mit ihnen die Erwärmung.

Szenario «Konsequenter Klimaschutz»: Umgehend eingeleitete Senkung der Emissionen auf praktisch null. Damit lassen sich die Ziele des Pariser Klimaabkommens von 2015 wahrscheinlich erreichen und die globale Erwärmung auf 2°C gegenüber dem vorindustriellen Zustand begrenzen.

Quelle: © MeteoSchweiz; NCCS (Hrsg.) 2018: CH2018 – Klimaszenarien für die Schweiz. National Centre for Climate Services, Zürich (Schweizer Klimaszenarien CH2018 (admin.ch))

Als Co-Benefits gelten beispielsweise die Lösung diverser Umweltprobleme, die Schaffung neuer «grüner» Arbeitsplätze, Vorteile für die Gesundheit, die Kostenersparnis durch präventive Massnahmen oder weniger Abhängigkeiten im Bereich der Energieversorgung.

Stephan Attiger sieht ein grosses Potenzial und entsprechende Chancen in der Wirtschaft. Er setzt auf die starke Innovationskraft im Aargau, zum Beispiel als wichtiger Standort für die Energieforschung und für Energie- und Elektrotechnikunternehmen. Für Tonja Zürcher ist der starke Fokus auf Innovationen nicht der richtige Weg. «Auch diese können das CO₂ nicht einfach wegzaubern.» Mechthild Mus findet es sehr risikofreudig, die Zukunft von der (teuren) Technologieentwicklung abhängig zu machen. Auch für Andreas Fischer sind beispielsweise technische Lösungen zur Abscheidung oder Speicherung von CO₂ allerletzte Notbremsen und in diesem Sinn keine Alternativen zur Reduktion der CO₂-Emissionen.

In der Schlussrunde kommt Sonja Hasler nochmals auf die Voraussetzungen für ein «Ziehen am gleichen Strick» in Sachen Klimaschutz zu sprechen. Stephan Attiger plädiert für runde Tische, für Interessenabwägungen und für die notwendige Bereitschaft, auch die andere Seite zu verstehen. Dr. Hanspeter Hilfiker pflichtet dem bei und betont die wichtige Zusammenarbeit über die drei politischen Ebenen Stadt-Kanton-Bund. Tonja Zürcher lobt die Möglichkeit für den Austausch, bemängelt aber auch, dass am Schluss andere Interessen stärker sind als der Klimaschutz. In die gleiche Kerbe schlägt Mechthild Mus mit ihrem Schlussstatement: «Angesichts der Situation müssen die ökologischen Grundsätze die Rahmenbedingungen für alles sein.»

Bestrebungen im Klimaschutz

Kanton Aargau

Um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, hat der Kanton Aargau unter anderem einen Entwicklungsschwerpunkt ins Leben gerufen, eine kantonale Klimastrategie erarbeitet und im Entwicklungsleitbild 2021–2030 das strategische Handlungsfeld «Klimaschutz und Klimaanpassung für Innovationen nutzen» festgelegt. Damit leistet der Aargau seinen Beitrag, um den Ausstoss der Treibhausgase bis 2050 auf Netto-Null zu senken. «Netto-Null» bedeutet, dass nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre ausgestossen werden dürfen, als durch natürliche und technische Speicher aufgenommen werden können.

- Klimawandel Kanton Aargau: www.ag.ch/klimawandel

Stadt Aarau

Die Stadt Aarau hat ihre Klimastrategie 2020 in einem partizipativen Prozess mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Kanton, Energieversorgung und Klimajugend erarbeitet. Auch Aarau strebt bis 2050 das Ziel Netto-Null an und möchte mit der Strategie ein klimafreundliches, lebenswertes Aarau schaffen. Für die Stadtverwaltung wird bereits bis 2040 Netto-Null angestrebt.

- Energie und Klimaschutz Stadt Aarau: www.aarau.ch > Leben > Natur und Umwelt > Energie- und Klimaschutz

Klimastreik Schweiz

Der Klimastreik Schweiz bringt seine grosse Sorge um die Zukunft der Menschen, der aktuellen und künftigen Generationen und des ganzen Planeten regelmässig auf die Strasse und erzeugt so politischen Druck. Die breit abgestützte Bewegung fordert Netto-Null bis 2030 sowie Klimagerechtigkeit. Mit dem Climate Action Plan (CAP) zeigt der Klimastreik Lösungen für die Klimakrise auf.

- Klimastreik Schweiz: www.climatestrike.ch

WWF Aargau

Das Ziel des WWF ist es, gemäss dem Pariser Klimaabkommen die Erderhitzung auf 1,5°C bezogen auf die vorindustrielle Temperatur zu beschränken. Dazu soll das Energiesystem auf 100 Prozent erneuerbare Energien umgestellt werden. Auch im Aargau stehen Aktivitäten in den Bereichen Erneuerbare und Energieeffizienz im Fokus.

- Klima & Energie: www.wwf-ag.ch > Themen & Projekte > Klima & Energie

Klimaszenarien für die Schweiz

Klimaszenarien CH2018 zeigen, wo und wie der Klimawandel die Schweiz trifft und was weltweite Klimaschutzanstrengungen dagegen ausrichten können.

- Klimaszenarien für die Schweiz CH2018: www.klimaszenarien.ch